

Grundsteinlegung für neues Müllkraftwerk

Die Mauern und Installationen streben bereits etliche Meter in die Höhe, aber gestern erst erfolgte die Grundsteinlegung für die neue Müllverbrennungsanlage des Abfallsyndikates SIDOR in Leudelingen, „eines Kraftwerks mit einem besonderen Brennstoff“, wie es der Vorstandsvorsitzende der „E.ON Energy from Waste“, Carsten Stäblein, nannte.

Dem Syndikat SIDOR gehören 36 Gemeinden im Zentrum und im Süden des Großherzogtums an, für die es die Abfallentsorgung von 325.000 Einwohnern übernimmt. In einem Ausschreibungsverfahren hatte sich das Syndikat 2006 für das saarländische Unternehmen SOTEC als Partner für den Neubau und Betrieb der Müllverbrennungsanlage entschieden. SOTEC ist zwischenzeitlich in dem Unternehmen „E.ON Energy from Waste“, einem Teil des E.ON-Energiekonzerns, aufgegangen.

Die neue Anlage soll bis 2010 fertig gestellt sein und bis zu 150.000 Tonnen Abfall im Jahr thermisch verwerten, damit soll die Müllentsorgung für die angeschlossenen Gemeinden langfristig gesichert werden. Im Jahr 2008 wurden 134.753 Tonnen verbrannt. Der Brennstoff-Restmüll wird als regenerative Energie, also als nachwachsender Rohstoff, eingestuft. Außerdem gilt er angesichts eines hohen Anteils an biogenen Stoffen als relativ CO₂-neutral. Bei der Verbrennung in Leudelingen werden 100.000 MWh Strom, ausreichend für 32.000 Haushalte, gewonnen, zurzeit laufen Planungen, die neuen Stadtteile Luxemburgs, Cloche d'Or und Ban de Gasperich, mit Fernwärme aus dem Kraftwerk zu versorgen. Eine moderne Abgasreinigungsanlage soll die gesetzlichen Grenzwerte um 80% unterschreiten. Insgesamt werden 34.000 Tonnen CO₂ eingespart. Die Kosten für die Verbrennung einer Tonne Abfall

sinken mit der neuen Anlage von 115,62 Euro auf 86,83 Euro.

Die Investitionssumme für die neue Fabrik, die anstelle von drei alten Öfen mit einer Stundenleistung von je acht Tonnen nun mit einem Zwanzig-Tonnen-Ofen arbeitet, liegen bei 99.685.250 Euro, von denen der Staat 24,9 Mio. Euro, also rund 25% trägt. Die Finanzierung erfolgt aus den Reserven des Syndikats und bedurfte keines weiteren finanziellen Engagements der Mitgliedsgemeinden.

Rückblick

Einen launigen Rückblick auf die Geschichte des Syndikates gab der Leudelinger Bürgermeister Rob Rommen, dessen Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eng mit dem Syndikat verbunden ist. Hier einige Auszüge daraus:

„Vor genau 35 Jahren, am 15. Mai 1974, wurde der erste Grundstein für die Leudelinger Müllverbrennungsanlage gelegt. Da sich zunächst einmal die großen Gemeinden über die Gründung eines Gemeindegewerks

kats einig werden mussten, also vornehmlich Luxemburg und Esch, verhandelten die beiden Bürgermeister Camille Polfer, der Liberale, und Arthur Useldinger, der Kommunist. Sie kamen schnell auf einen gemeinsamen Nenner, ohne die geringsten ideologischen Hindernisse.

Die Bauarbeiten begannen im September 1974. Die Müllverbrennungsanlage des Syndikats SIDOR wurde am 24.06.1976 provisorisch in Betrieb genommen. Damals wurde der Müll von rund 236.000 Einwohnern abgeliefert, heute sind es 325.000 Einwohner.

Es gab dann Probleme: Nach einem ersten Brand 1977 entstanden immer wieder Sickerbrände im Müllsilo der Anlage (02.08.1978, 12. und 13. Juli 1979, 18.05.1981, 03.06.1981, 31.04.1982, 1983, 1984). Der penetrante Gestank machte den in der Gegend wohnhaften Menschen ziemlich zu schaffen. 1986 gab es einen Großbrand, der die Verantwortlichen schließlich veranlasste, Feuerschutzmaßnahmen zu treffen. Der damalige Vertreter des Leudelinger Bürgermeisters,



Die Müllverbrennungsanlage in Leudelingen



Die feierliche Grundsteinlegung

Photos: F. Aussemes

vom Feuerwehrkommandanten mitten in der Nacht darauf hingewiesen, dass der SIDOR brenne, meinte launig: „da loss en dach brennen, duerfir ass e jo gebaut!“

In der Folge hatte es hin und wieder Proteste gegeben wegen des Dioxin-Ausstoßes der Anlage und auch wegen der anfallenden Feinstäube, die sich auf dem SIDOR-Gelände in gewaltigen Mengen horten. Permanente Modernisierungsmaßnahmen, wie vor allem der Einbau einer Rauchgaswaschanlage (zunächst 1989, ausgebaut 1995) ließen die Proteste allmählich verstummen.

Eine Analyse des OEKO-BUREAU die 1999 durchgeführt wurde, hatte sich positiv zu einer flächendeckenden Entsorgung und adäquaten Verwertung der Hausabfälle ausgesprochen. SIDOR erschien nunmehr weitgehend in einem günstigen Licht.“

Eine optimale Lösung

Syndikatspräsident und Hauptstadtbürgermeister Paul Helming beschränkte sich darauf, den Mit-

gliedsgemeinden und den drei (!) hauptamtlichen Mitarbeitern des Syndikates für die Vorbereitung des Neubaus zu danken.

Er dankte auch den staatlichen Verwaltungen für die zügige Bearbeitung aller Anträge und Genehmigungen.

Auch habe man sich mit dem neuen Partner „E.ON Energy from Waste“ reibungslos zusammenfinden können.

Carsten Stäblein betonte die lange Zusammenarbeit seines Unternehmens mit vielen Kommunen zuerst in Deutschland, dann in den Niederlanden, jetzt in Luxemburg.

Innenminister Halsdorf stellte das Erfolgsmodell „Syndikat“ ins Zentrum seines Grußwortes, wobei er eine Überarbeitung des Syndikatsgesetzes in Aussicht stellte.

Umweltminister Lux sprach von einem bedeutenden Tag für die luxemburgische Abfallpolitik. Trotz kontinuierlich steigender Einwohner- und Pendlerzahlen sei es gelungen, die Restmüllmenge auf 267 kg pro Kopf und Jahr zu beschränken – dies sei ein gutes Resultat.